



DER HANDWERKSMEISTER

Mitteilungen der Kreishandwerkerschaft Anhalt Dessau-Roßlau / Wittenberg

LUTHERFEST 14. Juni 2009

Handwerk fördert Dialog mit Politik und Verwaltung



Wirtschaftsminister Dr. Reiner Haseloff und Kreishandwerksmeister Karl Krökel (Bildmitte) können zum Polittalk „Meisterkrug“ zahlreiche Gäste aus Politik und Verwaltung begrüßen.



Pessimismus löst keine Aufträge aus

Handwerker der Region im Gespräch mit
Wirtschaftsminister Reiner Haseloff

VON STEFANIE HOMMERS

WITTENBERG/MZ - Beim Stammtisch der Kreishandwerkerschaft auf dem Stadtfest standen am Sonntag handfeste aktuelle Themen auf der Tagesordnung. Inmitten des mittelalterlichen Treibens hatten sich Vertreter aus den verschiedensten Gewerken, aus Politik und Verwaltung im Schatten der Stadtkirche versammelt, um über die ökonomische Lage am hiesigen Standort zu debattieren. Kein Wunder, dass sich auch die Weltwirtschaftskrise in Wittenberg eingeschlichen hatte. Denn ganz und gar unbeleckt vom prekären Geschehen auf dem internationalen Parkett ist schließlich kaum eine Region auf dem Globus. Gleichwohl versuchte sich Ehrengast Reiner Haseloff (CDU) in vorsichtigem Optimismus. Zwar sei auch Sachsen-Anhalt betroffen, so der Wirtschaftsminister, aber nur selektiv. Die Arbeitslosenquote sei aktuell gesunken, das Bruttoinlandsprodukt zwar ebenfalls, aber deutlich weniger als im Bundesdurchschnitt, und ein hohes Sparaufkommen gebe Anlass, nicht allzu schwarz zu

sehen. „Pessimismus löst keine Aufträge aus“, schrieb er den Handwerksbetrieben ins Stammbuch.

Während der Minister das große Ganze im Blick hatte, klagten die Handwerker über ganz konkrete regionale Probleme. Kreishandwerksmeister Karl Krökel nannte die Zuordnung von Lehrlingen zu den verschiedenen Berufsschulzentren, die unabhängig von den Anfahrtswegen erfolge. Für sein Plädoyer gegen lange Schulwege erntete Krökel spontanen Applaus.

Darüber hinaus sprach der Mann, der mehr als 3 000 Betriebe mit über 15 000 Beschäftigten und 1 350 Auszubildenden vertritt, Schwierigkeiten mit dem aktuellen Modus in der Vergabepolitik an. Anders als in anderen Bundesländern, müssten hierzulande auch beschränkte Ausschreibungen veröffentlicht werden. Dies erhöhe den Kreis der Anbieter und führe faktisch zu einer Benachteiligung der Gewerke vor Ort. „Aber wir werden weiter für günstigere territoriale Voraussetzungen streiten“, gab sich



Landrat und Wirtschaftsminister beim Handwerker-Stammtisch. FOTO: KUHN

Krökel kämpferisch. Als Handwerkerschaft sei es unerlässlich, für die eigenen Belange zu streiten, sich selbstbewusst zu präsentieren und in zukunftssträchtige Technologien und Projekte zu investieren. Wie dieser Weg beschritten werden soll, machte er am Beispiel des Projektes „1 000 Dächer Photovoltaik“ deutlich. Mit Hilfe dieses Vorhabens soll die Nutzung von Solarenergie in der Region ausgeweitet werden. Erfolgreiches Agieren sei ohne Zusammenarbeit nicht möglich, betonte Krökel. Dies gelte innerhalb der Innungen und Kreishandwerkerschaften, aber auch zwischen Handwerk, Politik und Verwaltung müssten Brücken geschlagen, Netzwerke gesponnen werden. „Nur

so kann man Missverständnisse und Schwierigkeiten auf kurzem Wege ausräumen.“

Dass zu dem traditionellen Stammtisch nicht nur die Mitglieder der Kreishandwerkerschaft Anhalt Dessau-Roßlau / Wittenberg gekommen waren, sondern auch Abordnungen aus den Kreishandwerkerschaften in Halle und Karlsruhe, dass neben dem Wirtschaftsminister der Landrat, Kreistagsmitglieder, Stadträte sowie ein Bundestagsabgeordneter beim Stammtisch mit von der Partie waren, wertete Krökel als gutes Zeichen. Von einem Erfolg mochte der Kreishandwerksmeister noch nicht sprechen. Etabliert sei solch ein Stammtisch dann, wenn „genau geschaut wird, wer fehlt“.

Kreishandwerkerschaft als Zugferd bei Problemlösungen

Hochkarätigen Besuch konnten die Handwerker und Obermeister bei ihrem traditionellen Polittalk „Meisterkrug zum Lutherfest“ am 14.6. begrüßen.

Dr. Reiner Haseloff – Minister für Wirtschaft und Arbeit – schaute auf dem Kirchplatz vorbei und stellte sich den Fragen der Handwerker. Er versprach Klärung bei Fragen der beschränkten Ausschreibung und der Abwrackprämie für alte Heizkessel – wie im Nachbarland Sachsen bereits umgesetzt.

„Wir stehen zum Handwerk und wir wollen eine enge Zusammenarbeit mit dem Handwerk“ betonte der Wirtschaftsminister. In die lange Gästeliste schrieben sich u.a. der Landrat Jürgen Dannenberg, Bürgermeister Torsten Zugehör, die Präsidenten der Handwerkskammern Karlsruhe und Halle Joachim Wohlfeil sowie Thomas Keindorf, der Bundestagsabgeordnete Pätzold, die Fraktions- und Kreisvorsitzenden Christian Tylsch, Horst Dübner, Enrico Schilling, Reinhard Rausching, die Leiterin der Agentur für Arbeit Frau Martina Scherer sowie der Vorstand der Sparkasse Wittenberg Ralf Fincke.

Innenministerium sträubt sich bei Verbesserungen zur Auftragsvergabe

Die Handwerkerschaft hat sich bereits mehrfach gegen das Fortbestehen eines Runderlasses vom 20.11.2006 gewandt, wonach bei beschränkten Ausschreibungen ein Teilnahmewettbewerb gilt, der die Veröffentlichung im Ausschreibungsanzeiger erfordert. Sachsen-Anhalt ist damit das einzige Bundesland, welches sich selbst – gegenüber anderen Bundesländern – Wettbewerbsnachteile auferlegt hat. Die Handwerker haben die Erhöhung der Wertgrenzen bei beschränkten Ausschreibungen begrüßt, jedoch verpufft die angestrebte Wirkung hinsichtlich der Förderung der einheimischen Wirtschaft durch diesen Erlass.

Alle Ministerien – bis auf den Innenminister – sind auf der Seite der Handwerker und wollen diesen sofort ersatzlos streichen.

Karl Krökel

Wochenspiegel Dessau-Roßlau vom 20.5.2009, Seite 6

„Meisterkrug am Brunnen“ findet ohne Vertreter der Landesregierung statt*Zusage zur Teilnahme am 29. Mai kurz vor Brunnenfest zurückgezogen - Handwerker enttäuscht.*

Dessau (db). Am 29. Mai findet erneut am Handwerkerbrunnen auf dem Marktplatz in Dessau der handwerkspolitische Frühschoppen „Zum Meisterkrug am Brunnen“ statt. Dazu hatte Landeswirtschaftsminister Dr. Reiner Haseloff zuerst zugesagt, aber nun diese Zusage zurück genommen. Eine Möglichkeit zum Gespräch mit den Handwerkern der Handwerkskammer Dessau-Roßlau / Wittenberg ist damit vertan. Der WOCHENSPIEGEL sprach mit Kreishandwerksmeister Karl Krökel.

Wo treffen Handwerk, Politik und Verwaltung tatsächlich aufeinander?

Das Problem ist bekannt: Alleine hat ein einzelner Handwerksbetrieb so gut wie keine Chance, seine Interessen zu vertreten. Daher organisieren sich Handwerksbetriebe in Innungen, diese bilden die Kreishandwerkerschaft und so kann ein gemeinsamer Außenauftritt organisiert werden. Der handwerkspolitische Frühschoppen „Zum Meisterkrug am Brunnen“ ist so ein Vorstoß der Handwerksunternehmen, um Grundlagen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit von Politik und Verwaltung zu legen.

Hier ist auch der persönliche Kontakt zu Vertretern der Landesregierung wichtig. Dazu wird es aber am 29. Mai durch die Rücknahme der Zusage des Wirtschaftsministers Dr. Haseloff nicht kommen.

Stattdessen hat die Sprecherin für Forschungspolitik, stellvertretende Bundesvorsitzende und Landesvorsitzende der FDP Sachsen-Anhalt, Cornelia Pieper (MdB) ihre Teilnahme zugesagt.

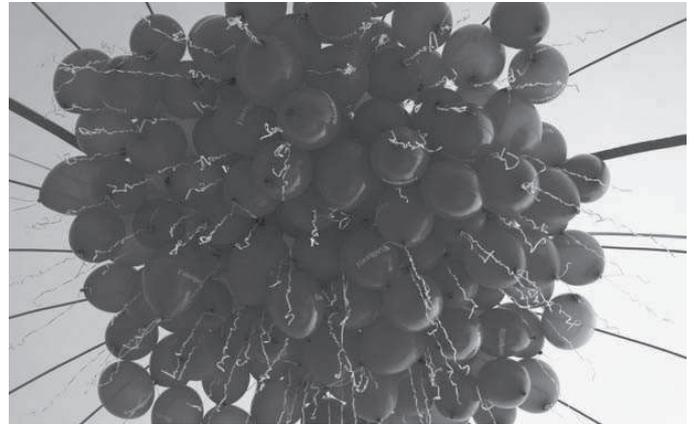
Herr Krökel, welche Erwartungen richten Sie an Politik und Verwaltung?

Das Handwerk sucht nach Unterstützung bei seinem Bemühen um gesellschaftliche Anerkennung und braucht gewisse Orientierungen für die tägliche Arbeit.

Das Handwerk erwartet hierbei, dass Politik und Verwaltung die Nähe zum Handwerk suchen, um zu wissen, wie es den Handwerkern geht, welche Sorgen und Probleme sie haben und wie sie das Handwerk unterstützen können. Es geht um die Bedeutung des Handwerks und um die Frage, ob das, was es leistet und auch braucht, in der Kommunal- und Landespolitik genügend berücksichtigt ist.

Fühlen Sie sich als Unternehmer im Ehrenamt des Kreishandwerksmeisters hier ausreichend unterstützt?

Nur zum Teil. Hier gibt es noch viel zu tun. Das Handwerk fühlt sich immer mehr als Randgruppe, dessen Situation und dessen Probleme kaum beachtet werden, obwohl es nach wie vor maßgeblich zur Versorgung der Bevölkerung



*Die Handwerker wollen nicht, dass ihre Ideen wie Luftballons am Himmel zerplatzen.
Foto: HWK Dessau-Roßlau*

in der Region und damit zu Wohlstand, Beschäftigung und sozialer Sicherung beiträgt. Handwerk ist allgegenwärtig, handwerkliche Leistungen und Produkte begleiten uns vom frühen Morgen bis zum späten Abend.

Sie sind so selbstverständlich, dass sie vielfach gar nicht mehr als Handwerk wahrgenommen werden, genauso wenig wie letztlich diejenigen, die diese Leistungen erbringen. Dabei könnten gerade in der derzeitigen Wirtschaftskrise viele vom Handwerk lernen.

Vom Handwerk lernen, was meinen Sie damit?

Unsere Gesellschaft kann viel im Handwerk finden, wenn es um Fragen unserer Wirtschaftsordnung geht. Im Handwerk finden sich genügend Beispiele, wie eine Sicherung der wirtschaftlichen Existenz in alleiniger Verantwortung umgesetzt wird, wie Mitverantwortung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Unternehmen aussehen kann, wie junge Menschen ausgebildet und beschäftigt werden, wie im öffentlichen Bereich, im ehrenamtlichen Engagement Verantwortung übernommen wird. Handwerker tragen für sich und andere Verantwortung. Sie versuchen ihre Aufgaben und Probleme selbst zu lösen und verlangen dies nicht vom Staat oder der Gesellschaft. Sie tragen ganz im Gegenteil dazu bei, Probleme in Staat und Gesellschaft zu lösen und leisten mit ihrer Arbeit erst die Voraussetzung dafür, dass ein Staat und eine Marktwirtschaft sozial sein können. Wenn der Kultur der Selbstständigkeit diese Bedeutung zuerkannt wird, dann müssen daraus auch Konsequenzen gezogen werden, wenn es um die Rahmenbedingungen dafür geht - bloße Lippenbekenntnisse helfen uns nicht weiter.

Pressemitteilung Gesetzlicher Krankengeldanspruch wieder möglich

Wer bei der IKK gesund plus freiwilliges Mitglied ist, zum Beispiel als Handwerksmeister, kann sich ab sofort wieder mit einem gesetzlichen Krankengeldanspruch versichern. Die IKK gesund plus greift damit dem Gesetzgeber vor, der die Wiedereinführung des Krankengeldes für Selbständige vergleichbar der bis zum 31.12.2008 geltenden Rechtslage plant. Damit besteht gegen Zahlung eines gesonderten Beitragssatzes von 0,6 Prozent die Möglichkeit, einen krankheitsbedingten Einkommensausfall ab der siebenten Arbeitsunfähigkeitswoche in der gesetzlichen Höhe von 70 Prozent auszugleichen. Wer sich jetzt für die neue Tarifoption der IKK gesund plus entscheidet profitiert von dieser Regelung ab dem jeweils folgenden Kalendermonat. Weitere Infos erhalten Interessenten in allen Geschäftstellen der IKK gesund plus.

Mitteldeutsche Zeitung vom 26.05.2009

Wasserspiele plätschern nur mit Sondergenehmigung

TROCKENE BRUNNEN Stadtverwaltung beruft sich auf Finanzzwänge des Haushalts

DESSAU-ROSSLAU/MZ – Eine Gruppe kleiner Kinder hat es sich am Brunnen in der Zerbster Straße gemütlich gemacht. Während einige ihr Frühstück auspacken, klettern andere über die Umrandung und toben im Brunnen herum. Die Bemerkung einer Passantin, dass die Kinder aufpassen sollten, falls das Wasser kommt, ignorieren die Mädchen und Jungen. „Hier gibt es doch gar kein Wasser“, ruft lachend ein Blondschoopf, während er durch das Loch in der stilisierten Eiche klettert, die eher einer Robbe gleicht.

Einer Robbe auf dem Trockenen. Von den acht städtischen Brunnen in Dessau-Roßlau ist derzeit lediglich einer in Betrieb. Mit einer Sondergenehmigung wegen des Parksommers darf zumindest der Stadtparkbrunnen mit seinem Nass plätschern. Ansonsten gilt, still ruht die See. „So lange der Haushalt nicht genehmigt ist, können die Brunnen nicht angestellt werden“, erklärt Carsten Sauer das traurige Bild in der Stadt, das an diesen warmen Tagen besonders auffällt. Die Brunnenbetreuung sei eine freiwillige Aufgabe und unterliege damit der Haushaltssperre, bis der Haushalt für Dessau-Roßlau vom Landesverwaltungsamt bestätigt wird. 35 000 Euro seien insgesamt für die sechs Brunnen in Dessau und zwei in Roßlau im Haushalt



Am Brunnen auf dem Markt besteht derzeit keine Gefahr, nass zu werden.

eingestellt. Diese Summe sei vorgesehen für Wasser, Strom und Unterhalt, sagt Carsten Sauer, der indes hofft, dass noch in dieser Woche eine Aussage zum Haushalt kommt. Ansonsten gibt es am Freitag die nächste Einzelfallentscheidung: zum Brunnenfest auf dem Markt wird Wasser fließen. Eine Aussage, die den Kreishandwerksmeister Karl Krökel beruhigt. Die Kreishandwerkerschaft hatte mit Unterstützung der Volksbank

den Brunnen zu einem Drittel finanziert und vor zwei Jahren errichten lassen. Dass es nun wie sein eigenes Denkmal dasteht, ärgert Krökel. „Wir haben uns damals total was anderes vorgestellt“, sagt er und erinnert an eine Kugel, aus der Trinkwasser fließen sollte. „Die wurde einfach wegrationalisiert“, erzählt er. Wegen der Kosten für die Wasserproben, sei ihm gesagt worden. „Die hätten wir auch noch übernommen“, meint Krökel.

Im vorigen Jahr hätten sich die Handwerker auch zu einer farbigen Beleuchtung verständigt. Aber wenn gar kein Wasser fließe oder es in den Abendstunden abgestellt sei, dann nütze die beste Idee nichts. „Dass die Stadt ihre finanziellen Zwänge so deutlich zeigen muss, das ist doch eine Lachnummer“, findet er. Doch sein Lachen klingt anders als das des Jungen im Brunnen.

Mehrwertsteuer runter

Handwerk: Damit Werterhalt von Immobilien fördern!

Der Zentralverband Sanitär Heizung Klima (ZVSHK) begrüßt den angekündigten Kurswechsel.

Die oberste Interessenvertretung des deutschen Sanitär- und Heizungshandwerks fordert jetzt die rasche Einführung eines ermäßigten Mehrwertsteuersatzes für Bauinvestitionen auch in Deutschland. „Das verbindet Krisenprävention mit Klimaschutz“, erläutert Michael von Bock und Polach, Hauptgeschäftsführer des ZVSHK. „Ein solcher steuerlicher Impuls für Investitionen in nachhaltige Gebäudemodernisierungen und effiziente Gebäudetechnik wirkt zielgerichteter als jede Abwrackprämie.“ Zumal die dadurch ausgelösten Investitionen überwiegend dem deutschen Markt zu Gute kommen würden.

Der ZVSHK hat bereits seit dem Beginn der globalen Finanzkrise dafür plädiert, auf den drohenden wirtschaftlichen Abschwung in Europa und in Deutschland mit Mehrwertsteuer-senkungen für ausgewählte Produkte und Dienstleistungen zu reagieren. „Wir haben entsprechende Forderungen an die Politik sowohl in Brüssel als auch in Berlin angestoßen“, er-

klärt der Hauptgeschäftsführer. „Die Abkehr der Bundesregierung von ihrer kompromisslosen Haltung in der Mehrwertsteuerfrage bestätigt uns jetzt in unseren Forderungen.“ Das zeige, dass sich nachhaltige Verbandsarbeit über alle wichtigen politischen Ebenen auszahlen kann. „Selbst wenn dabei Widerstände im eigenen Wirtschaftskreis zu überwinden waren“, ergänzt der ZVSHK-Hauptgeschäftsführer.

Eine Mehrwertsteuerabsenkung für Maßnahmen zur Gebäudesanierung und Steigerung der Energieeffizienz wird nach Überzeugung des ZVSHK Hauseigentümer motivieren, auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten in den Werterhalt oder die Wertsteigerung der eigenen Immobilie zu investieren. „In unsicheren Zeiten ist nichts so sicher wie die eigene Immobilie. Sparer, Investoren, Hauseigentümer sind durch die Krise am Kapitalmarkt irritiert und setzen zunehmend auf Sachwerte. Der Wunsch nach Wohneigentum steigt“, schätzt der Zentralverband ein.

Mitteldeutsche Zeitung vom 30.05.2009

Hunderte Wünsche verschickt**HANDWERK Meisterkrug am Brunnen bringt Handwerker und Politiker sowie Verwaltung miteinander ins Gespräch.****VON THOMAS STEINBERG**

DESSAU-ROSSLAU/MZ – Es ist inzwischen ein seltenes Bild geworden: eine Zerbster Straße, die halbwegs mit Menschen bevölkert ist. Doch zum Meisterkrug am Brunnen sind am Freitagnachmittag um die 100 Leute gekommen, die meisten von ihnen mehr oder minder in offizieller Funktion – als Politiker, als Verwaltungsleute, als Verbandsvertreter.

Es ist das zweite Treffen dieser Art am Brunnen vor dem Rathaus, den die Handwerkerschaft mitfinanziert hat. Der Meisterkrug, so betont Kreishandwerksmeister Karl Krökel, dient dem persönlichen Kontakt zwischen Handwerkern auf der einen Seite und Politik und Verwaltung andererseits.



Zum „Meisterkrug“ gab es eine Ausnahmegenehmigung für das Plätschern des Brunnens. Ob mit dem städtischen Haushalt die Brunnenbetreuung genehmigt ist, hat die Stadt nicht gemeldet.

Die einen suchen Aufträge, die anderen vergeben sie. Und Krökel zeigt sich immer noch erstaunt über das, was er vor einigen Tagen bei einem Treffen gehört hat: das Sachsen-Anhalt das Ausschreibungsrecht zusätzlich durch Runderlasse verkompliziert habe. Was Krökel fordert, ist eine Vergabepolitik, die kleine und mittelständische Betriebe nicht von vornherein ausschließt. Doch er sieht ebenso die Handwerker in der Pflicht: sie sollten doch bitte die Möglichkeit nutzen und ihre Leistungsprofile bei der Stadt abgeben, damit sie eventuell bei Aufträgen innerhalb des Konjunkturpakets II berücksichtigt werden können.

Über 3 000 Betriebe sind Mitglied in der Kreishandwerkerschaft Anhalt Dessau-Roßlau / Wittenberg. Über 15 000 Menschen beschäf-



Anstoß auf dem Markt: Kreishandwerksmeister Karl Krökel, Wirtschaftsdezernent Joachim Hantusch, die stellvertretende FDP-Bundesvorsitzende Cornelia Pieper und Dessau-Roßlaus Oberbürgermeister Klemens Koschig (v. li.)

tigen sie. Und doch sieht Krökel sich gelegentlich mit der Machtlosigkeit der Kreishandwerkerschaft konfrontiert, etwa wenn sie sich dafür einsetzt, dass Lehrlinge in die Berufsschule gehen, die ihren Wohnort am nächsten gelegen ist: Der Kreis Anhalt-Bitterfeld ließ die Handwerker abblitzen. Desto zufriedener zeigt sich Krökel, dass es in Anhalt-Bitterfeld gelungen ist, ein regionales 1 000-Solardächer-Programm auf die Beine zu stellen. Viele sind daran beteiligt: Hersteller ebenso wie Handwerksfirmen oder die Sparkasse. Das Konzept soll demnächst vorgestellt werden und dann in Nachbarkreise exportiert werden.

Zum Meisterkrug hatte die Kreishandwerkerschaft die stellvertretende FDP-Bundesvorsitzende Cornelia Pieper eingeladen. Die Bundestagsabgeordnete kritisierte, dass in Sachsen-Anhalt das Geld aus dem Konjunkturpaket II nicht direkt an die Kommunen ausgereicht werde, sondern eigens ein kompliziertes bürokratisches Instrumentarium geschaffen wurde. „Soll das Geld wirken, muss es schnell bereitgestellt werden.“

Pieper lobte die Handwerksbetriebe wegen ihrer Ausbildungsbereitschaft, die nach ihren Worten im Osten höher sei als in den alten Bundesländern. Damit sorgten sie für soziale Stabilität. Für den Mittelstand forderte Pieper ganz grundsätzlich Steuer-

„Soll das Geld wirken, muss es schnell bereitgestellt werden.“

Cornelia Pieper

stellvertretende FDP-Bundesvorsitzende

entlastungen, vor allem aber müsse die Politik die von Brüssel eingeräumte Freiheit nutzen, um den Mehrwertsteuersatz für personalintensive Leistungen zu senken. Dies sei ein Punkt, den die FDP nach der Bundestagswahl in einem Koalitionsvertrag schreiben würde, und daran könne man auch ihre Partei messen. Zu Beginn der Veranstaltung am Brunnen in der Zerbster Straße hatte die Kreishandwerkerschaft Anhalt Dessau-Roßlau / Wittenberg mit einigen Anlaufschwierigkeiten mehrere 100 Luftballons in den Himmel steigen lassen. Diese sollten, so Karl Krökel, die Wünsche des Handwerks symbolisieren.

Wochenspiegel Dessau-Roßlau vom 3.6.2009

Handwerk am Brunnen

HANDWERKER-FRÜHSCHOPPEN „ZUM MEISTERKRUG AM BRUNNEN“



*Kfz-Innungsobemeister Klaus-Lothar Bebber brachte Rodlebener Wasser für den Brunnen mit:
„Er soll doch sprudeln.“*



499 Luftballons sollen auf die Probleme des Handwerks („Ideen dürfen nicht wie Luftballons zerplatzen“) aufmerksam machen. Sie in die Luft zu lassen lief zwar nicht wie geplant, doch am Ende klappte die Aktion dann doch.



Freude über die Ballonaktion bei (v. l.) Cornelia Pieper (Bundestagsabgeordnete), Kreishandwerksmeister Karl Krökel, Wirtschaftsdezernent Joachim Hantusch, Oberbürgermeister Klemens Koschig und Volksbank-Vorstand Manfred Bähr.

Fotos: Detlef Barth

Wohin aber steuert das Schiff?

Der Innungsobermestertag im BTZ 2009 aus einem anderen Blickwinkel

Die Berichterstattung der Handwerkskammer in der „Deutschen Handwerkszeitung“ vom 8.5.2009 zum Innungsobermestertag hielt sich in bescheidenen Grenzen – denn es wurde nur unter der Rubrik „Das ist meine Meinung“ ein Einzelstandpunkt von Matthias Stenzel (Innung des Gebäudereinigerhandwerks Sachsen-Anhalt Ost/Süd) veröffentlicht. Es fehlte zum Obermestertag nicht an Wortmeldungen, aber nur eine konnte berücksichtigt werden.

Dass ich manches anders, vielleicht sogar schärfer formuliert hätte, auf Details wohl auch eine andere Sicht und Wertung gehabt hätte, mindert nicht meine prinzipielle Zustimmung zur Wortmeldung von Matthias Stenzel.

Der lebhafteste Meinungsstreit zur Organisationsstruktur unserer Handwerksorganisation hat einmal mehr unterstrichen, dass es möglich ist, kritisch – ohne Selbstzerfleischung – über einen breiten Themenfächer zu streiten. Ganz überwiegend stimmten die Diskutanten darüber überein, dass in einigen Kreishandwerkerschaften erhebliche Probleme bestehen, der Organisationsgrad immer weiter sinkt und die Kraft zur Durchsetzung der Interessen des Handwerks in den Kommunen schwindet.

Nicht zufällig empören sich Obermeister über bestimmte Dinge in unserer Organisation, weil sie sich eben weiter zugespitzt haben und noch weiter zuspitzen werden.

Aber, wir sind nicht im Speaker's Corner, der berühmtesten Rednerecke der Welt. Dort kann jeder, dem danach zumute ist, seinen rhetorischen Fähigkeiten freien Lauf lassen. Mit oder ohne Publikum, pro oder contra, unter Einsatz schwerer Wort-Artillerie.

Wir sollten als organisierte selbstständige Handwerker unsere Positionen einerseits untereinander austauschen – das findet über viele Jahre bereits statt – aber dann auch zu gemeinsamen Schlussfolgerungen kommen und diese auch umsetzen – keinen Absichtserklärungen sondern Konzepten folgen – wie es Matthias Stenzel vorgeschlagen hat. Eine solche Herangehensweise setzt ein hohes Maß gegenseitiger Achtung und Übereinstimmung im Grundsätzlichen voraus – bei schroffer Ablehnung der geistigen Finessen von Beschimpfungen und Selbstzerfleischung.

„Bad Bank“ für offene Handwerkerrechnungen?

Mit den Plänen zur Gründung einer so genannten Bad Bank zur Entsorgung fauler Kredite der Finanzbranche will der Bund den ganzen Krempel schultern, der sich bei den Landesbanken angehäuft hat.

Warum nicht auch schärfere Gesetze gegen die schlechte Zahlungsmoral einiger Kunden und die Gründung einer Bad Bank für offene Handwerkerrechnungen?

Karl Krökel

Wir Unternehmer im Ehrenamt sind von den Handwerksmeistern der Basis gewählt worden, um eine schlagkräftige Handwerksorganisation aufrechtzuerhalten, die das Umfeld und die Rahmenbedingungen für die Innungsbetriebe in ihrem Wirkungsbereich positiv gestalten.

Es reicht nicht, die Diskussion um die Organisationsreform im Handwerk immer wieder mal anzufachen, jedoch nicht konsequent Ergebnis orientiert zu führen.

Vor allem die Innungen müssen wieder die Hauptakteure im Handwerk werden – sonst wird diese unsere Basisorganisation – aus der Handwerkskammern und Zentralverband hervorgegangen sind – immer weiter geschwächt. D. h., die gesamte Handwerksorganisation muss sich viel stärker als bisher nach den Interessen ihrer Mitglieder – den selbstständigen Handwerkern – richten. Klare Ziel- und Maßnahmeplanungen, Zeitpläne, feste Verantwortlichkeiten und thematische Positionierungen – auch wie sich unsere Handwerksorganisation von den sich immer mehr bildenden Gewerbevereinen in denen sich zunehmend Handwerker statt in Innungen organisieren – abgrenzt – sind erforderlich.

Alle Leistungsangebote für das Handwerk müssen in das Konzept passen und daher benötigt werden.

Karl Krökel

Kreishandwerksmeister

Anhalt Dessau-Roßlau / Wittenberg

P.S: Seit 2009 hat unsere Kreishandwerkerschaft eine eigene Zeitung die 3x pro Jahr in einer Auflage von 3.500 Stück erscheint. Unter der Rubrik „Handwerker(ehren)wort“ veröffentlichen wir Wortmeldungen zum Thema **Handwerksorganisation**.

Bitte nutzt diese Plattform des offenen Meinungsaustausches.

Wortmeldungen an: khs-dessau@freenet.de

Impressum:

Herausgeber und Redaktion:

Kreishandwerkerschaft Anhalt

Dessau-Roßlau / Wittenberg

Kochstedter Kreissstraße 44 • 06847 Dessau-Roßlau

Telefon (03 40) 51 76 74

Telefax (03 40) 5 71 07 48

E-Mail khs-dessau@freenet.de

Internet www.khs-anhalt.de

Büro Wittenberg

Collegienstraße 53a • 06886 Lutherstadt Wittenberg

Telefon (0 34 91) 40 20 97

Telefax (0 34 91) 40 20 93

Satz, Gestaltung und Druck:

Druckerei Wieprich • Dessau-Roßlau

Auflage: 5 000

Kreishandwerkerschaft Gründungsmitglied

Neuer Förderverein wirbt für das Projekt Kristallpalast

INNENSTADT Investor plant Bürger- und Kongresszentrum. Dessauer helfen.

Es ist allein der Name, der an bessere Zeiten erinnert. 2009 ist der Kristallpalast alles – aber eben kein Palast mehr. Für die Ruine im Dessauer Zentrum gibt es allerdings neue Hoffnung: Der Eigentümer, die Infraplan Einkaufszentrumverwaltung GmbH & Co. Kristallpalast KG, nimmt derzeit noch einmal einen Anlauf, dort ein Bürger- und Kongresszentrum zu errichten – und kann dabei auf Unterstützer zählen. Ende voriger Woche hat sich im Dessauer Ratskeller ein prominent besetzter Förderverein gegründet. Erster Vorsitzender ist Gert Sandow. Sein Stellvertreter ist der ehemalige Dessauer Oberbürgermeister Hans-Georg Otto.



Ein Blick hinter die Fassade an der Zerbster Straße: der völlig marode Kristallpalast.

FOTOS: LUTZ SEBASTIAN

„Wir wollen ideelle Unterstützung geben.“

Gert Sandow

Förderverein Kristallpalast

Sandow hatte sich Ende 2008 schon einmal für das Projekt Kristallpalast stark gemacht. Von der Idee einer Bürgerstiftung hat sich der Dessauer Unternehmer aber wieder verabschiedet. „Das war nicht umsetzbar“, sagt Sandow und setzt nun ganz auf die Infraplan Einkaufszentrumverwaltung GmbH & Co. Kristallpalast KG. Die soll die Investitionen stemmen, die im zweistelligen Millionenbereich liegen dürften. „Machbar ist das

nur“, gibt Sandow zu, „wenn Fördermittel fließen. Hier ist ganz klar die Stadt gefordert, einen Antrag zu stellen.“ Die hat erst im Dezember 2008 den Bebauungsplan für den Kristallpalast geändert – und so den geplanten Bau eines Einkaufsmarktes verhindert.

Der neue Förderverein für den Kristallpalast versteht sich als Lobbyverein. „Wir können die Investition nicht stemmen, egal ob eine, vierzehn oder hundert Millionen Euro notwendig sind. Wir wollen ideelle Unterstützung geben, Kontakte zu möglichen Nutzern knüpfen“, sagt Sandow. „Wir wollen aber auch den Stadtrat und den Investor immer wieder in die Pflicht nehmen.“ Mit dem Investor steht Sandow in intensivem Kontakt, telefonisch wie persönlich. An der Ernsthaftigkeit der Pläne hat er keine Zweifel. „Dafür haben wir in den vergangenen Wochen zu intensiv an dem Vorhaben gearbeitet.“ Noch vor Ostern soll es im Ratskeller eine öffentliche Mitgliederversammlung des Fördervereins geben. „Dann“, sagt Sandow, „werden Details des Projekts vorgestellt.“

Das Projekt sieht einen kompletten Abriss des Kristallpalastes vor. Was von der Fassade gerettet werden kann, die direkt an der Zerbster Straße steht, ist offen. „Der Sockel ist erhaltbar. Der Rest ist bis mindestens zur Hälfte marode“, fürchtet Sandow – und sieht in der Fassade doch eine Aufgabe für den Förderverein. „Da könnten wir uns vielleicht engagieren.“

Der Förderverein will in Zukunft erst einmal wachsen. „Wir haben uns auf einen Jahresbeitrag von zwölf Euro verständigt. Wir wollen keinen ausschließen“, sagt Karl Krökel von der Kreishandwerkerschaft, die zu den Gründungsmitgliedern zählt. „Die Stadt braucht ein Bürger- und Kongresszentrum“, ist Krökel überzeugt – und hofft natürlich vor, während und nach dem Bau auch auf viele Aufträge für die Handwerker der Stadt.

Die Dessau-Roßlauer Stadtverwaltung weiß um die Bedeutung des Kristallpalasts. „Es wird derzeit nach Möglichkeiten gesucht, das Projekt zu unterstützen“, bestätigt Stadtsprecher Carsten Sauer. Und das mit Nachdruck: Oberbürgermeister Klemens Koschig und Wirtschaftsdezernent Joachim Hantusch sind heute, 25.03.2009, in Magdeburg zu einer Beratung mit Wirtschaftsminister Reiner Haseloff. Ein Thema ist: der Kristallpalast.



Die Gründungsmitglieder des Fördervereins für den Kristallpalast.

VOB-Arbeitsgruppe der Kreishandwerkerschaft

Konjunkturpaket II – Aufträge müssen vor Ort bleiben

Handwerk fordert Anwendung der neuen Vergaberichtlinien



*Kreishandwerksmeister
Karl Krökel*

Die aktuelle und wirtschaftliche Entwicklung in der Stadt Dessau-Roßlau und im Landkreis Wittenberg stand im Mittelpunkt der Beratung der VOB-Arbeitsgruppe der Kreishandwerkerschaft Dessau-Roßlau / Wittenberg am 2. April 2009 in Dessau-Roßlau und am 10. März 2009 in Wittenberg. In Dessau-Roßlau konnte der Abteilungsleiter der Staatskanzlei Magdeburg, Herr Kreye, begrüßt werden, der in seinem Bericht den aktuellen Stand der Umsetzung des Konjunkturpaketes II erläuterte. Weiterhin konnten unsere Handwerker die Vertreter der Verwaltungsspitze Frau Nußbeck, Herrn Bekiertz und den Wirtschaftsdezernenten Herrn Hantusch in ihrer Mitte begrüßen.

In Wittenberg referierten Herr Kirchner, Fachbereichsleiter Stadtentwicklung, und Herr Hoherz, Fachbereichsleiter Wirtschaftsförderung, zu Aufgaben der Wirtschaftsförderung im Rahmen der Lutherdekade.

Dabei ging es um Förderprogramme in Höhe von 102 Mio. €, 4 UNESCO Projekte im Rahmen des Konjunkturpaketes I sowie 7 iBA Projekte wie Stadthaus, Alte Mädchenschule, Zeughaus, Wilhelm Weber Haus, Reithalle, Granachhöfe und Jugendgästehaus.

Beide interessanten Handwerksveranstaltungen wurden abgerundet durch Informationen von Herrn Dolge der Handwerkskammer Halle (Saale) zu den Gesetzen zur Modernisierung des GmbH-Rechts und zur Bekämpfung von Missbräuchen vom 28.10.2008 (MoMiG) und zur Sicherung von Werkunternehmeransprüchen und zur verbesserten Durchsetzung von Forderungen vom 23.10.2008 (FoSiG). In beiden Veranstaltungen erhob der Kreishandwerksmeister Karl Krökel die Forderung, dass die geänderten Vergabegrenzen von öffentlichen Auftraggebern konsequent angewendet werden. „Es gibt in unserer Kreishandwerkerschaft zahlreiche Innungsbetriebe, die in der Lage sind, Aufträge auch unterschiedlicher Größen zu bewältigen“, versicherte Karl Krökel. Auch der Zusammenschluss von Innungsbetrieben zu einer ARGE ist möglich.

Vor diesem Hintergrund appellierte der Kreishandwerksmeister eindringlich an die öffentlichen Auftraggeber, zum Zeitpunkt der Realisierung der bewilligten Maßnahmen regionale Betriebe zu berücksichtigen. „Die geänderte Vergabeordnung ist in erster Linie darauf gerichtet, die Ziele des Konjunkturpaketes II in Verbindung mit der Berücksichtigung und Stärkung der einheimischen Wirtschaft zu erreichen.“ Dies sichert Arbeits- und Ausbildungsplätze in Dessau-Roßlau und im Landkreis Wittenberg.



*Obermeister
Gert Sandow
Arbeitsgruppenleiter*

Auf der Walz: Gesellen auf Wanderschaft

Wanderburschen besuchen die Kreishandwerkerschaft

Am 30.4.2009 machten 20 Gesellen Rast in unserer Kreishandwerkerschaft, um einen aus ihrer Mitte feierlich zu verabschieden.

Die meisten Menschen kannten um 1800 nur ihr kleines Dorf. Nur junge Männer konnten weiter herumkommen, zum Beispiel gingen sie als Handwerker auf die Wanderschaft, auch Walz genannt.

Auch heute begeben sich Gesellen noch auf die Walz. Zurzeit reisen etwa 600 deutsche Gesellen durch die Welt. Wer auf Wanderschaft geht, darf keine Schulden haben, muss in einem Bauhandwerk wie Tischler oder Dachdecker abgeschlossen haben, unter 30 Jahre alt und ledig sein. Das schreibt noch heute der Schacht vor, eine Gesellenvereinigung, die es schon im Mittelalter gab und dem der Wanderbursche angehören muss.

Arbeitslosigkeit, bessere Berufschancen, offene Grenzen und nicht zuletzt Abenteuerlust geben der traditionellen Wanderschaft neuen Auftrieb. Sinn der Wanderschaft ist, Land, Leute und andere Arbeitsmethoden kennen zu lernen.

Gesellen, die heimkehren, sind reich an Erfahrungen, charakterlich gefestigt und werden darum gerne eingestellt. Die Ziele werden wandernd oder trampend erreicht. Die Benutzung von Bus und Bahn ist verpönt und Handys sind bei Strafe verboten.

Eindeutig zu erkennen sind die Gesellen an der schwarzen Kluft mit Hut und geschwungenem Wanderstab. Auch ein Ohrring ist Symbol. Bevor es auf Reisen geht, wird das Ohrloch mit Hammer und Nagel gestochen. Wer stiehlt, verliert seine Ehrbarkeit und den Ohrring. Früher wurde er dem Gesellen ausgerissen, der dann ewig als „Schlitzohr“ gekennzeichnet war.





Metallinnung Dessau-Roßlau

KRISTALLPALAST

Junkers-Dach soll verwendet werden

Ein noch gut erhaltenes Junkers-Zollbau-Lamellendach hat Kreishandwerksmeister Karl Krökel gemeinsam mit Vertretern der Metallinnung Dessau-Roßlau, des Technikmuseums und des Fördervereins „Bürger- und Kongresszentrum Kristallpalast“ auf dem ehemaligen Junkalor Gelände besichtigt.

Wie Krökel mitteilt, soll diese Dachkonstruktion beim Neubau des „Bürger- und Kongresszentrum Kristallpalast“ verwendet werden.

Die vielseitigen Anwendungsmöglichkeiten der Lamellendächer für Fabrikhallen, Verwaltungsgebäude, Flugzeughallen, Kirchen, Festsäle, Reithallen und Ausstellungshallen sorgten in den 20er und 30er Jahren für ein lebhaftes Interesse im In- und Ausland. Das auf dem ehemaligen Junkalorgelände vorhandene Lamellendach wird demontiert und geht in den Bestand des Technikmuseums über.



„Mit der Verwendung dieser Dachkonstruktion im „Bürger- und Kongresszentrum Kristallpalast“ wird ein weiteres Stück der Industriegeschichte unserer Bauhausstadt Dessau lebendig“, beton Kreishandwerksmeister Krökel.



Trend Vision 2009

Friseurinnung präsentiert 4 Megatrends



Die Looks für 2009 begegnen uns überall in den Hochglanzmagazinen.

Bereits Ende 2008 wurde das Berufsschulzentrum Wittenberg zur Showbühne und Catwalk der Modepräsentation **Wella Trend Vision 2009**. Gastgeber waren die Friseurinnung Wittenberg in Zusammenarbeit mit den Akteuren des Wella Studios Leipzig unter der Leitung von Thomas Exner, dem Berufsschulzentrum Wittenberg sowie der ELG Herzberg die hierzu fachspezifische Artikel zum Abkauf zur Verfügung stellte. Die Show bot handwerkliche Kompetenz auf höchstem Niveau und richtungweisende Kreativität.

Die neuen Trends von Wella Professionals wurden zuvor mit Modellen und Akteuren dem Fachpublikum präsentiert. Sowohl Betriebsinhaber, wie auch die Angestellten der Innungsbetriebe und deren Auszubildenden erhielten Einblick in die neuen Trends. Somit ließen sich 130 Fachbesucher inspirieren, motivieren und mitreißen.

Auf der Bühne wurden die Schnitte und Farben erklärt und an den Modellen präsentiert. Individualität und Formgebung ist das Thema der Wella Trend Vision 2009 und die Basis der vier neuen Trends Utopia, Intersexion, Virtual Life und De Lush.



Junge Gesellen erhalten Zeugnis

Kreishandwerkerschaft hat erneut 43 Facharbeiter der Kfz-, Metall- und Elektrobranche erfolgreich ausgebildet.

Aus Lehrlingen sind Gesellen geworden. Mit der Übergabe der Zeugnisse am Freitagabend, 6. März 2009, in der Wittenberger Sparkasse endete für 43 junge Männer die Ausbildung in einem der Handwerksbetriebe der Kfz-, Metall- und Elektroinnung der Kreishandwerkerschaft Anhalt Dessau-Roßlau / Wittenberg.

„Ihr braucht nun nicht mehr auf der Schulbank zu sitzen“, das war die „gute Nachricht“, die Kreishandwerksmeister Karl Krökel den Junggesellen nach ihrer dreieinhalbjährigen Lehrzeit übermittelte. Die „schlechte“: Um die Anforderungen in einer globalisierten Welt mit einer immer rasanteren technischen Entwicklung meistern zu können, „werdet Ihr Euch immer wieder auf den Hosenboden setzen müssen. Denn kein Berufsbild bleibt so, wie es heute ist“. Doch würden die Anforderungen von nun an nicht mehr von Berufsschullehrern und Lehrern gesetzt, sondern von jedem selbst.

Als Jahrgangsbeste wurden Benjamin Pulz vom Kfz-Betrieb Schumann in Wittenberg, bei den Elektrikern Pierre Schönknecht, ausgebildet in der Firma Gebäudeautomatisierung und Steuerungsbau Rehfeld in Wittenberg, sowie aus der Metallbranche Philipp Krieger ausgezeichnet. Krieger hat seinen letzten Schliff als Metallbauer bei der Profil Metallbau GmbH in Gerbisbach erhalten und wird auch übernommen. Allerdings ruft den jungen Mann ab April erst einmal die Bundeswehr. Auf jeden Fall wolle er noch eine Meisterausbildung machen. Die ins Auge zu fassen hatte Ralf Fincke, Mitglied des Sparkassenvorstandes, den Gesellen angeraten. „Es stehen in den nächsten Jahren altersbedingt viele Betriebe zur Übernahme.“

Sieben Auszubildende dieses Jahrgangs haben die Prüfung nicht geschafft. Erfreut äußerte sich Krökel darüber,



dass alle 19 Auszubildende der Kfz-Innung den Abschluss erreicht haben. Und der Kreishandwerksmeister lobte die hohe Ausbildungsbereitschaft insbesondere dieser Innungsbetriebe, „die auch in schwierigen Zeiten noch immer über Bedarf ausbilden“. Insgesamt wünsche er sich aber ein höheres Leistungsniveau der Auszubildenden gerade in diesem Bereich. Die Spitze könnte ausgeprägter sein, meinte er. „Wir schicken gerne Auszubildende zu überregionalen Vergleichen.“ Das erst demonstrierte auch nach außen hin die Leistungskraft des Handwerks in der Region. Die hat der Wittenberger Landrat Jürgen Dannenberg in seiner Grußansprache gelobt.



*Kreishandwerksmeister Karl Krökel (4. v. l.),
Obermeister Kfz-Innung Dieter Köppe (2. v. l.)
und Obermeister Günter Schildhauer (1. v. r.)
mit den Jahrgangsbesten:
Benjamin Pulz (l.), Pierre Schönknecht (3. v. l.)
und Philipp Krieger (2. v. r.)*



Nachwuchs ist gesichert

13 Jung-Gesellen der SHK Innung Anhalt freigesprochen

„Es war eine aufgeschlossene, kontaktfreudige Klasse“, schätzte der Vorsitzende des Prüfungsausschusses der Sanitär Heizung Klima (SHK) Innung und ehemaliger Fachlehrer am Berufsschulzentrum „Hugo Junkers“ Dessau, Horst Wiczorek, im Gespräch mit dem WOCHENSPIEGEL die zurückliegenden dreieinhalb Jahre ein. Positiv habe sich ausgewirkt, dass drei aus der Klasse bereits vorzeitig auslernen konnten. Das habe die andern angespornt. Das Einzugsgebiet, aus dem die Azubis kamen, war sehr groß. Es reichte vom Raum Jessen bis zum Kreis Bitterfeld. Das kostete auch die Azubis viel Zeit. Trotzdem war es für den Prüfungsausschuss eine angenehme Prüfung. 14 Azubis hatten sich zur Prüfung angemeldet, 13 haben die Gesellenprüfung zum Anlagenmechaniker erfolgreich abgeschlossen, sechs in der Richtung Wassertechnik, vier in Richtung Wärmetechnik und drei in Richtung Lüftungstechnik. Vier Mal konnte das Prädikat „Gut“ vergeben werden, sieben Mal „Befriedigend“ und zweimal „Ausreichend“. „Ihr habt nach dreieinhalb Jahren anstrengender Arbeit erfolgreich die Grundlage für Euren Beruf gelegt, doch denkt daran, das Lernen hört nie mehr auf“, gab Horst Wiczorek den jungen Leuten mit auf den Weg. „Ihr habt die Prüfung bestanden, die aus Euch einen Fachmann macht. Das zu bewerkstelligen ist Euch in den meisten Fällen nicht leicht gefallen. Ihr musstet Euch ins Zeug legen. Einige haben das leider erst kurz vor der Prüfung erkannt. In den Ausbildungsbetrieben und in der Schule wären wir froh gewesen, wenn ihr früher zu dieser Erkenntnis gekommen wärt“, zog Innungsoberrmeister Hans-Udo Granzner Bilanz. „Ihr tretet ein, wo Leistung gefordert wird. Leistung als Maßstab verschafft aber auch die Chance, seine Geschicke und damit seine Zukunft in die eigenen Hände legen zu können. Sie haben einen Beruf erlernt, der auch in Zukunft gebraucht wird“, so der Innungsoberrmeister und verwies dabei auf die Mitverantwortung für das Klima in Sachen CO₂-Emission in der Heizungstechnik. „Ich wün-



Hans-Udo Granzner (li.) gratuliert Felix Peisker zum Abschluss mit „Gut“

sche Euch für Euren weiteren Lebensweg Freude an der Arbeit, Anerkennung für Eure Leistung und Zufriedenheit im Beruf“, sagte Hans-Udo Granzner vor der Übergabe der Gesellenbriefe.

Nachdem alle ihre Gesellenbriefe und Abschlusszeugnisse in den Händen hielten, wurden die vier Jahrgangsbesten, die ihre Gesellenprüfung mit „Gut“ abgelegt hatten, durch den Innungsoberrmeister und die Mitglieder des Prüfungsausschusses mit einem Geschenk geehrt. Felix Peisker, Marcus Pankrath, Falko Zander und Christopher Geißler nahmen die Glückwünsche entgegen.

Von den 14 Azubis, die sich zur Prüfung angemeldet haben, wurden acht über Firmen eingestellt, vier über den Ausbildungsverein der Handwerkskammer. Nur fünf erhielten nach der Lehre eine Anstellung.





Täglich neu bewähren

Freisprechung bei der Innung Sanitär Heizung Klima



Die 11 freigesprochenen Auszubildenden mit den Innungsoberrmeistern aus Dessau und Köthen/Bernburg und Ausbildern nach der Übergabe der Gesellenbriefe.

Seliger: „Die Zeugnisse sind nur ein Türöffner, bewähren müssen Sie sich selbst!“

In Anwesenheit der Innungsoberrmeister Andreas Seliger (Dessau-Roßlau) und Rainer Schmidt (Köthen/Bernburg) wurden am Freitag, den 13. März 2009 in Dessau-Roßlau 11 Auszubildende nach 3,5 Jahren Ausbildungszeit zum „Anlagenmechaniker Sanitär-Heizung-Klimatechnik“ freigesprochen.

In seiner kurzen Grußrede brachte Seliger zum Ausdruck, dass das Lernen jetzt erst richtig beginnt. So gut die Nachricht ist, dass die Zeit der Schule vorbei ist, „der Mensch lernt ein Leben lang und nun kommt es darauf an, dass Sie auf eigenen Füßen laufen lernen.“

Der überwiegende Teil der Junggesellen hat eine Anstellung gefunden und wird sich nun in der Region beweisen müssen. Beweisen auch für das eigene Unternehmen, denn am Ende entscheidet die Leistung beim Kunden über das Wohl und Wehe.





„Abwrackprämie“ für Heizkessel

Fachverband Sanitär Heizung Klima Sachsen-Anhalt wandte sich an Prof. Böhmer

Der Austausch veralteter Heizkessel soll vom Land unterstützt werden.

Der Fachverband Sanitär Heizung Klima fordert in einem Schreiben an den Ministerpräsidenten im Rahmen des Konjunkturprogrammes vom Land eine „Abwrackprämie für veraltete Heizkessel“. Darüber informierte der Innungsoberrmeister der SHK-Innung Anhalt, Hans-Udo Granzner. In diesem Schreiben heißt es: „Wir haben mit Interesse zur Kenntnis genommen, dass auch die Regierung von Sachsen-Anhalt die Konjunkturpakete der Bundesregierung unterstützt. Immer wieder kann man hören und auch nachlesen, dass eine Abwrackprämie für alte Autos nicht nur eine konjunkturelle sondern auch eine umweltpolitische Dimension habe.

Wir möchten letzteren Gedanken aufgreifen und der Landesregierung vorschlagen, eine Abwrackprämie für veraltete Heizkessel in Sachsen-Anhalt aufzulegen. Dies hätte, analog zur Abwrackprämie von alten Autos, den Vorteil, dass die Feinstaubbelastung sowie die CO₂-Emission durch veraltete Heizsysteme spürbar gesenkt werden könnten. Als weiteren positiven Nebeneffekt sehen wir an, dass die meisten namhaften Heiztechnikhersteller ihren Sitz in Deutschland und einige sogar in Sachsen-Anhalt haben, und ihre Produkte im Inland über die entsprechenden Vertriebskanäle an im Inland tätige Handwerksunternehmen absetzen. Insofern ist die inländische Produktions-, Vertriebs- und Wertschöpfungskette bei diesen Produkten viel stärker geschlossen als vergleichsweise am Automobilmarkt.

Aus unserer Sicht wird man, wenn man die Förderung der deutschen Wirtschaft und die nachhaltige Schonung der Umwelt sowie der Lebensgrundlagen möchte, und nachhaltige Erfolge erzielen will, konsequenter Weise nicht an einer Abwrackprämie für veraltete Heizkessel vorbeikommen.

Die zu erwartenden positiven Effekte auf den Mittelstand in Sachsen-Anhalt, weit über die SHK-Handwerke hinaus, würde aus unserer Sicht eine solche Prämie durchaus rechtfertigen.

Sehr geehrter Ministerpräsident Prof. Dr. Böhmer, als Landesinnungsverband, der ca. 2.000 Handwerksbetriebe im Bereich Sanitär-Heizung-Klima mit ca. 10.000 Beschäftigten und 1.000 Lehrlingen repräsentiert, würden wir uns freuen, wenn die Landesregierung sich für unseren Gedanken im wahrsten Sinne des Wortes erwärmen könnte und ihn zeitnah aufgreifen würde.“

Der Innungsoberrmeister bestätigte im Gespräch mit dem WOCHENSPIEGEL, dass auch in unserer Region Handlungsbedarf bestehe. Die Heizungsanlagen seien zwar überwiegend nach der Wende errichtet worden. Aber gerade zur Wendezeit seien auch manche „Exoten“ eingebaut worden, die heutigen Ansprüchen nicht mehr genügen.



Obermeister der SHK-Innung Anhalt,
Hans-Udo Granzner

WILLKOMMEN IM LAND DER FRÜHAUFSTEHER UND SPÄTMERKER!

Sachsen beschließt neue Förderrichtlinie / Abwracken für den Klimaschutz

1.250 Euro Prämie für überholte Heizkessel

Während sich unsere Handwerkerschaft in einem Brief an unseren Ministerpräsidenten wendet, ist es in Sachsen bereits Realität.

Hier ein Auszug aus dem Presseartikel vom 14. Mai 2009:

Dresden. Mit einer Abwrackprämie für alte Heizkessel will Sachsen seine Klimaschutzziele voranbringen. Das sieht die neue Förderrichtlinie Energie und Klimaschutz vor, die gestern von der sächsischen Staatsregierung beschlossen wurde. Danach werde der Austausch herkömmlicher Heizungskessel gegen effizientere Brennwertkessel künftig mit 1.250 Euro gefördert, erklärte Umweltminister Frank Kupfer (CDU). Die Kosten für die Neuanschaffung eines solchen Kessels liegen nach Ministeriumsangaben zwischen 4.000 und 6.000 Euro.

Ein Mindestalter der Heizkessel wird nicht vorausgesetzt. Bedingung sei allerdings, dass es sich bei dem vorhande-

nen Gerät noch nicht um einen Brennwertkessel handle. Außerdem darf der Hauseigentümer nicht bereits gesetzlich zum Austausch verpflichtet worden sein. Ein geplantes Gesamtvolumen für die Heizungskessel-Abwrackprämie gebe es nach Angaben des Umweltministers nicht. Somit kann jeder, der einen veralteten Heizungskessel besitzt, die Förderung von 1.250 Euro in Anspruch nehmen.

Nicht nur private Haushalte und Hauseigentümer würden durch Kosteneinsparung von der neuen Abwrackprämie profitieren, betonte Kupfer mit Blick auf den Ein- und Ausbau der Kessel. **„Im Fokus steht natürlich auch die Stärkung regionaler Handwerksbetriebe.“**

Neben der Abwrackprämie schafft die Landesregierung auch finanzielle Anreize für den Ausbau erneuerbarer Energien. So werden künftig unter anderem die zur Solarstromerzeugung verwendeten Photovoltaik-Anlagen gefördert.



Exklusiv:

Die Vorteile des Versorgungswerkes

Der Beratungservice umfasst:

- 1 Klärung Ihres Rentenkontos, Pfändungsschutz bei der Altersversorgung
- 2 Aufbau steuerbegünstigter Betriebsrenten für Familienangehörige, Betriebswirtschaftliche Auswirkungen der verschiedenen Durchführungswege
- 3 Überprüfung des Status in der Berufsgenossenschaft
- 4 Auswirkungen der Gesundheitsreform, Familienversicherung der Kinder, betriebliche Einsparpotenziale, Vorteile eines Ehegattenarbeitsvertrages
- 5 Bedarfsgerechte Absicherung betrieblicher Haftungsrisiken und vorhandener Sachwerte, Abgleich mit spezifischen Prüflisten
- 6 Erstellung einer persönlichen Versorgungsübersicht, Abgleich betrieblicher und privater Risiken
- 7 Hilfe im Schadensfall, Schadenaufnahme, Empfehlung kompetenter Ansprechpartner
- 8 Minimierung finanzieller Risiken Ihres Betriebes durch Forderungsmanagement, Kautions- und Forderungsausfallversicherung
- 9 Sonderkonditionen durch Rahmenverträge des Versorgungswerkes
- 10 Aktive Vermögensverwaltung, Umschuldungsservice, Konsumentenkredite



Generalagentur
Matthias Berger
Büro im Haus des Handwerks
in Dessau-Roßlau
Kochstedter Kreisstraße 44
Telefon: 0340/5407788
www.si-berger.de



Generalagentur
Andreas Wegner
Büro im Haus des Handwerks
in Wittenberg
Collegienstraße 53a
Telefon: 03491/437653
www.signal-iduna.de/andreas.wegner





Rechnen Sie mit uns!

Wir bieten den höchsten Bonus -

mit bis zu **300 Euro!**

IKK aktiv plus 2009:

Fitness, Vorsorge und vieles mehr ...



Die Krankenkasse mit dem Plus an Leistung und Service.

Werden Sie Mitglied!

☎ **0800 85 79 840**

🏠 **33 Geschäftsstellen**
in Sachsen-Anhalt



somfy.de

Solarsystem zur Rollladenmotorisierung

Hoher Komfort – auch ohne Stromanschluss

Mit dem Somfy Solarkit lassen sich motorisierte Rollläden auch dort nutzen, wo kein Stromanschluss in der Nähe ist.

● **Antrieb**

– leiser und stromsparender Betrieb, per Funksender ansteuerbar

● **Akkupack 12 V**

– hohe Energiereserve
– zuverlässiger Betrieb – auch bei extremer Kälte

● **Solarpanel**

– hochwertiges ASI (amorphes Silizium) Solarpanel von Schott Solar
– zuverlässiger Betrieb, unabhängig von der Ausrichtung (z.B. Nord) oder den Witterungsverhältnissen (Bewölkung)



● **Schneller Einbau:** Kein aufwändiges Kabelverlegen

● **Saubere Renovierung:** Kein Beschädigen von Tapete, Fliesen etc.

● **Stimmiges System:** Sorgfältig aufeinander abgestimmte Komponenten gewährleisten lange Lebensdauer und zuverlässige Funktion

Mehr Informationen unter: Kreishandwerkerschaft Anhalt Dessau-Roßlau/Wittenberg
Königendorfer Straße 80 · 06847 Dessau · ☎ 03 40 / 51 76 74 · e-Mail: stahmoebel-dessau@t-online.de

HOME
MOTION BY

somfy.